

FORBA-Fachgespräch, Wien, 21.11.2016

# Erwerbstätige pflegende Angehörige in Österreich: Herausforderungen im Alltag und für die Politik

Teilergebnisse eines Forschungsprojektes unterstützt durch Fördergeld des Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank (Projektnummer 16049)

Ingrid Mairhuber und Karin Sardadvar

# Inhalte des Forschungsprojektes

- Wie organisieren und erleben erwerbstätige pflegende Angehörige in Österreich ihr **Alltags- und Erwerbsleben** in den Rahmenbedingungen des österreichischen **Langzeitpflegeregimes**?
- **9 qualitative Fallstudien mit erwerbstätigen pflegenden Angehörigen** und ihren Pflegenetzwerken; ExpertInneninterviews; Policy-Analysen

# Überblick

## 1. Ergebnisse der Policy-Analyse

- Pflegebedürftigkeit bzw. Angehörigenpflege in Österreich
- Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene

## 2. Empirische Ergebnisse der Fallstudien

- Die komplexe Beziehung zwischen Erwerbs- und Pflegearbeit
- Die Inanspruchnahme von Pflegekarenz und Pflegezeit

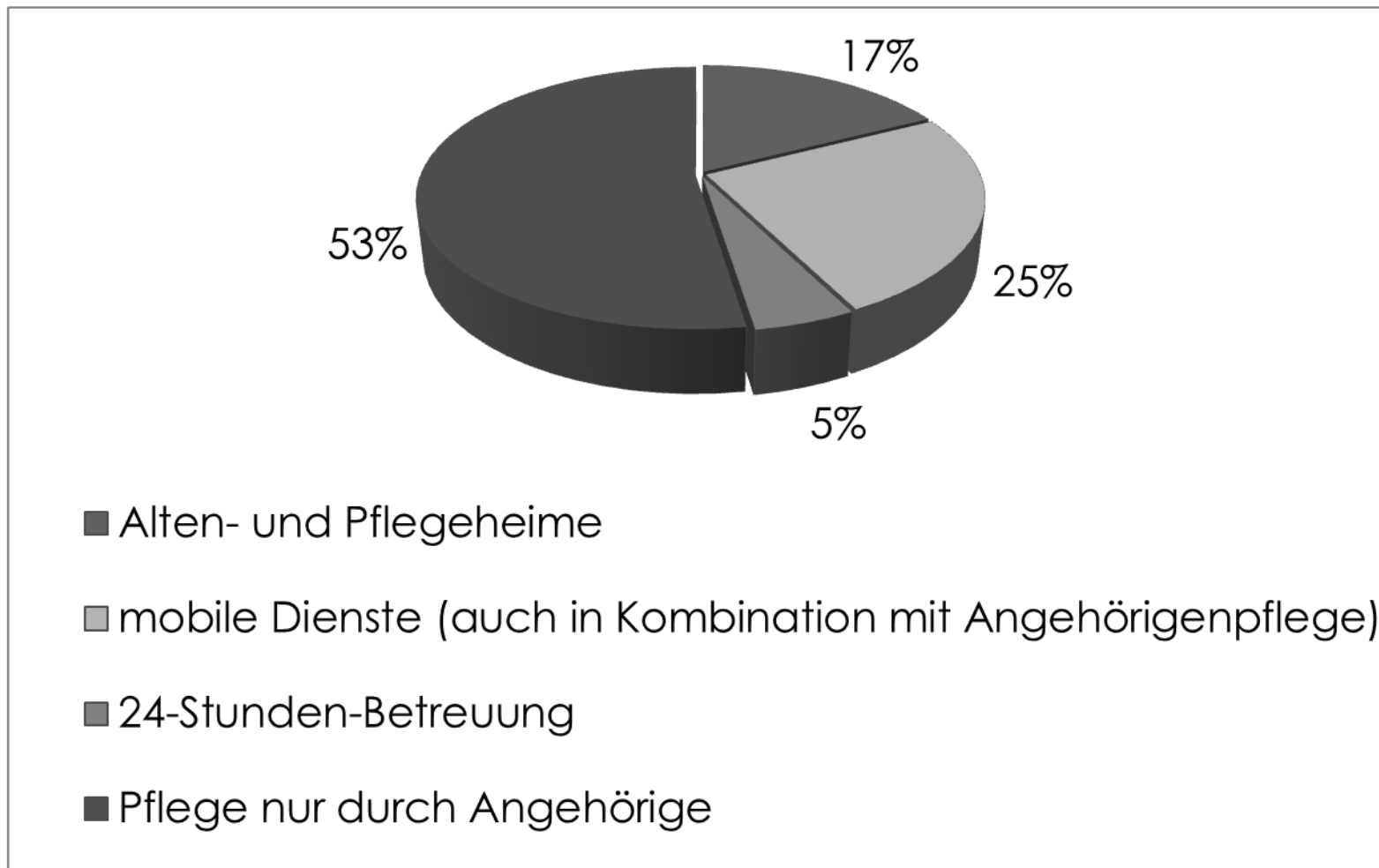
## 3. Schlussfolgerungen

# Ergebnisse der Policy-Analyse

# Pflegebedürftigkeit

- **Keine umfassenden Erhebungen zum Pflegebedarf** in Österreich – Zahl der PflegegeldbezieherInnen als Anhaltspunkt
- **PflegegeldbezieherInnen:**
  - **Ca. 451.000 BezieherInnen bzw. 5,3% der Wohnbevölkerung** (Pflegevorsorgebericht 2013)
- Nur **ca. 20%** der zumindest „teilweise hilfsbedürftigen Menschen“ erhalten **Pflegegeld** in Österreich (2013, SHARE-Daten) (Halmdienst et al. 2014)

# Wie werden PflegegeldbezieherInnen betreut?



Quelle: Ruddy et al. (2008)

# Angehörigenpflege – Frauen als Hauptpfeiler

- Ca. **80 Prozent** der Betreuungs- und Pflegearbeit für behinderte oder ältere Personen durch **Angehörigenpflege** (OECD 2011)
- **70 bis 80 Prozent** der familiären Betreuungs- und Pflegearbeit in Österreich **von Frauen** geleistet – **kaum Änderungen** in den letzten Jahren
- Ca. 436.000 Personen **im erwerbsfähigen Alter** betreuen hilfebedürftige Angehörige/FreundInnen
  - **46% Vollzeit** beschäftigt (Frauenanteil 45%)
  - **20% Teilzeit** beschäftigt (**Frauenanteil 90%**)
  - **33% ohne Beschäftigung** (Frauenanteil 70%) (Statistik Austria 2011)

# Österreichisches Pflegegeld

- **Universeller und individueller Anspruch auf pauschale Geldleistung**, ohne Einkommens- und Vermögensprüfung, nur der Pflegebedarf ist ausschlaggebend
- Pflegegeld wird – **ohne weitere Bedingungen** – an die pflegebedürftige Person ausbezahlt – **Wahlfreiheit der Pflegebedürftigen**
- **7 Pflegegeldstufen** zwischen 157,30 und 1.688,90 €/monatlich
- **Geringes Leistungsniveau** (ca. 2,3 Euro bis 5 Euro/Stunde) verunmöglicht bedarfsgerechte, professionelle Pflege und **fördert(e) somit informelle, irreguläre Pflege** (Mairhuber 2000, 2011)
- Baut implizit auf der **kostenlosen bzw. kostengünstigen „Pflege im Rahmen familiärer Beziehungen“** auf und verfestigt damit die geschlechtliche Arbeitsteilung (Mairhuber 2000) – **Familialisierung der Langzeitpflege**



# Familialisierung der Langzeitpflege

- Begünstigte (1998) bzw. kostenlose (2009) **Weiterversicherung in der Pensionsversicherung** für pflegende Angehörige, die aus Erwerbstätigkeit aussteigen (ab Pflegestufe 3)
- **Beitragsfreie Mitversicherung in der Krankenversicherung** für pflegende Angehörige (2009) (ab Pflegestufe 3)
- Einführung eines Rechtsanspruches auf **unbezahlte Familienhospizkarenz** (2002) zur Strebebegleitung (geringe Inanspruchnahme)
- Legalisierung und **finanzielle Förderung** der „24-Stunden-Betreuung“ (2004) – Betreuung bleibt im privaten, familiären Bereich (Mairhuber 2011)

# Sachleistungen auf Landesebene 2013

	Pflegegeld-bezieherInnen	Stationär betreute Personen	Mobil betreute Personen	Personen in Kurzzeitpflege	Personen in Tagesbetreuung
<b>Ö</b>	451.159	72.721	136.410	6.345	6.669
In %		16%	30%	1,4%	1,5%
<b>Wien</b>	85.776	13.430	27.890	780	2.130
In %		15%	32%	1%	2,5%
<b>NÖ</b>	88.876	12.016	26.751	3.660	510
In %		13%	30%	4%	0,5%

# Pflegekarenz und Pflegeteilzeit (2014)

- Zur Organisierung der Betreuung und Pflege eines **pflegebedürftigen Angehörigen** (ab Pflegestufe 3 oder Demenz) – kein Rechtsanspruch
- **Pro pflegender/m Angehöriger/n 1 bis 3 Monate** (plus 3 Monate) – kann von mehreren Angehörigen jeweils für max. 3 Monate in Anspruch genommen werden
- **Pflegekarenz- und Pflegeteilzeitgeld** (maximal 6 Monate pro Pflegebedürftiger/m - plus 6 Monate)
  - **Höhe:** Arbeitslosengeld (55% des Nettoeinkommens) bzw. mindestens 406 Euro und maximal 1.500 Euro
- **2.321 BezieherInnen von Pflegekarenzgeld (2014)**
  - Knapp 60% Pflegekarenz/teilzeit; ca. 40% Familienhospizkarenz/teilzeit
  - 214.000 PflegegeldbezieherInnen ab Pflegestufe 3 (2014)

# Empirische Ergebnisse der Fallstudien

# Die Fallstudien

**Betreute Angehörige:** Mutter, Vater, Großmutter, Großvater, Schwiegermutter, Bruder, Ex-Mann, Ehefrau, schwerstkanke Kinder

**Pflegenetzwerk:** Geschwister, Nachbarinnen, Ehefrau, Tochter, Schwiegervater

**Institutionelle Einrichtungen/Unterstützung:** Pflegeheim, Krankenhaus, 24-Stunden-Betreuung, mobile Pflege

**Erwerbsstatus:** Vollzeit, lange Teilzeit, kurze Teilzeit, Pension; Angestellte/Selbstständige/Beamte

**Branchen:** Pflege und Betreuung, Landwirtschaft, kaufmännische Berufe

**Erwerbsreduktion:** Pflegekarenz, Pflegezeit, Familienhospizkarenz, Aufgabe von Nebenjobs, Reduktion von Stunden

**Alter:** vorrangig in mittlerem Alter sowie einige Jahre vor der Pension

# Erwerbs- und Pflegearbeit: Eine komplexe Beziehung

- „Vereinbarkeit“ findet unter extremer **Belastung** und Selbsteinschränkung statt
- Erwerbsarbeit als Bereicherung und Ort der **Anerkennung**
- Erwerbstätigkeit als **Ausgleich zur Pflegesituation** – Erwerbstätigkeit macht die Leistung in der privaten Betreuung erst möglich
- Erwerbstätigkeit als Mittel, um den Anforderungen aus dem Pflegenetzwerk **Grenzen zu setzen**

# Erwerbs- und Pflegearbeit: Eine komplexe Beziehung

- Entwicklung **neuer Fähigkeiten** für die Erwerbsarbeit durch die Betreuungsarbeit
- Soziale Kontakte und **Austausch über Pflegesituation** am Arbeitsplatz
- **Finanzielle Notwendigkeit** und **Unabhängigkeit**
- Pflegende in mittlerem Alter: Erwerbstätigkeit aus **Angst vor Jobverlust und Pensionshöhe**

# Erwerbs- und Pflegearbeit: Eine komplexe Beziehung

*„Es ist auch jetzt gut für mich, dass ich einer geregelten Arbeit nachgehen kann, dass ich beschäftigt bin. Weil zu Hause fällt einem die Decke auf den Kopf.“ (Herr Trost)*

*„Vielleicht die Angst, dass ich, wenn ich ganz zu Hause bin, dass mich das auch überfordert. Dass ich vielleicht doch ein bissl rauskomme aus dem ganzen Trott. Sie dürfen ja nicht vergessen, es war in der Nacht auch keine Ruhe...“ (Herr Trost)*

*„Ich bin jeden Tag dankbar, dass es so ist. Ich arbeite gerne. Es macht mir Spaß und für mich ist das Hierhergehen einfach ..... ich setze mich in die U-Bahn und bin einmal weg von zu Hause ..... und das ist auch für mich wichtig – ja. Das ist fast wie Urlaub.“ (Frau Wild)*



# Erwerbs- und Pflegearbeit: Eine komplexe Beziehung

*„[Dann] steht man da – man hat Jahre verloren – man hat keine berufliche Ausbildung – man ist aus dem sozialen Umfeld ausgestiegen. Es kennt einen niemand. Man kann nicht sagen – aha, ich habe ja doch Kontakte und könnte ja dort anfangen oder da anfangen oder wie auch immer. Man ist komplett weg.“ (Frau Hofer)*

*„Weil ich eigentlich gehofft habe, ein bisschen von der Arbeit entlastet zu sein und mir eben mehr Privatzeit nehmen zu können oder besser gesagt, mehr Privatzeit zu haben, was aber leider nicht der Fall ist.“ (Frau Huber über ihre Arbeitszeitreduktion)*

# Pflegekarenz: Barrieren und Erfahrungen

## ➤ **Mangel an Information und Vorbildern**

Herr Trost, Frau Huber: hörten nur durch Zufall davon; enorme Schwierigkeiten bei der Informationsbeschaffung.

## ➤ **Abhängigkeit von der Zustimmung des Arbeitgebers**

Herr Trost, Frau Huber und Frau Sommer: führen die Inanspruchnahme auf ihren unterstützenden Arbeitgeber zurück.

## ➤ **Leistbarkeit und finanzielle Abhängigkeit**

InterviewpartnerInnen begründen die Nichtinanspruchnahme v.a. mit der mangelnden Leistbarkeit. Andere brauchten zur Inanspruchnahme finanzielle Unterstützung von den Pflegebedürftigen.

# Pflegekarenz: Barrieren und Erfahrungen

## ➤ Unvorhersehbarkeit der Pflegesituation

Verlängerbarkeit hängt von messbarer Verschlechterung des Zustands ab – Karenz ist kaum planbar.

## ➤ Verwendung zur Pflege statt zur Organisation

Anders als vom Gesetz intendiert, wird die Pflegekarenz vor allem für **intensive direkte Pflege und Betreuung** verwendet – nicht für die Organisation, für die die Rahmenbedingungen fehlen.

*„In dieser Zeit kann man sich unmöglich was organisieren für die Zeit danach – tut mir leid. Weil da ist man voll beschäftigt mit den Dingen, die man alltäglich machen muss.“ (Frau Huber)*

# Pflegekarenz: Barrieren und Erfahrungen

## ➤ Bedarf nach Erholung NACH der Karenz

Interviewpersonen nutzen die Karenz für besonders intensive Pflege- und Betreuungsarbeit – nicht zu ihrer Entlastung. Manchen ging es gerade danach sehr schlecht oder sie hätten eine Pause gebraucht.

*„Und das ist schon sehr wenig und wenn man dann genau überlegt – nach den sechs Monaten, da brauchst selber sechs Monate bis du einmal wieder halbwegs (...) in dein gewohntes Leben zurückfindest irgendwie oder so. Also ich war schon ausgepowert – das muss man schon sagen – das war schon sehr viel.“ (Frau Huber)*

# Pflegekarenz: Barrieren und Erfahrungen

## ➤ **Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes und Altersarbeitslosigkeit**

Insbesondere die typischen Pflegenden im mittleren Alter haben Angst, ihre Stelle zu verlieren, wenn sie Pflegekarenz in Anspruch nehmen.

*„Wenn Sie jetzt mit 55 Ihren Job verlieren, sind Sie am Arbeitsmarkt tot. Das heißt, es fehlen Ihnen auch noch die fünf Jahre.“ (Frau Wild)*

## ➤ **Die Karenz endet – aber die Erwerbstätigkeit und Pflege nicht ...**

Frau Sommer hat Angst vor der Vereinbarkeitssituation NACH ihrer Pflegekarenz: Die Lage wird sich nicht entspannt haben, wenn sie in ihren Job zurückkehrt.

# Pflegekarenz: Barrieren und Erfahrungen

*„Ja, jetzt probiere ich es halt [Erwerbstätigkeit nach Pflegekarenz]..... und weiß ich nicht, wie es dann weitergeht.“  
(Frau Sommer)*

Nur durch das familiäre und nachbarschaftliche Pflegenetzwerk ist für sie eine Erwerbstätigkeit möglich. Frau Sommer erzählt, wie es vor der Pflegekarenz war und was sie für danach schon geplant hat:

*„Meine Schwester. Und die Kusine und da die Nachbarin hat auch dann ..... oder schaut auch jetzt auch noch immer .... Es ist halt so gelaufen eigentlich. (...) Alleine würde das nicht gehen“  
(Frau Sommer)*

*„Na, mit der hinteren Nachbarin habe ich schon ausgemacht, dass die wirklich dann kommt (...) Ja, das habe ich so ausgemacht mit ihr.“ (Frau Sommer)*

# Weitere wichtige Themen

## Inanspruchnahme, Bedeutung und Umgang mit dem Pflegegeld

**Facetten der Betreuung und Pflege:** Hausarbeit, Betreuungsmanagement; „Einfach da sein“ – Gesellschaft leisten – schauen, dass nichts passiert; Krankheitsmanagement, mobilitätsunterstützende Betreuung; Körperpflege; medizinische Versorgung und Pflege; *emotional work*

**Arbeitsteilung im Pflegenetzwerk:** Wer ist beteiligt (innerhalb und außerhalb der Familie) und wer übernimmt aus welchen Gründen welche Tätigkeiten?

**Aushandlung der Übernahme von Betreuungs- und Pflegeleistungen –**  
eher implizit statt explizit

**Soziale und materielle Auswirkungen der Übernahme von Betreuung und Pflege für die pflegenden Angehörigen**

# Schlussfolgerungen

## Pflegekarenz

- Erste Maßnahme, die sich explizit an erwerbstätige **pflegende Angehörige** richtet
- Missverhältnisse zur **Lebenswirklichkeit** von Pflegenden und zur **Unvorhersehbarkeit**, die der Betreuung inhärent ist
- Pflegende nutzen sie entsprechend ihren Bedürfnissen **innerhalb der unveränderten Rahmenbedingungen**, nicht entsprechend ihrem gedachten Zweck (oder sie nutzen sie gar nicht)



# Schlussfolgerungen

## Beziehung Erwerbs- und Pflegearbeit

- Konzept der „**Vereinbarkeit**“ greift zu kurz und ist irreführend
- **Rahmenbedingungen** sind auf Gleichzeitigkeit von Erwerbs- und Pflegearbeit aber nicht ausgerichtet: „Vereinbarkeit“ geht zulasten von Lebensqualität, Erholung, Freizeit, Autonomie
- **Wechselseitiger Einfluss**, Ermöglichung, Ausgleich, Abgrenzung, Anerkennung, Absicherung, ... aber auch **strukturelle Überforderung!**

# Schlussfolgerungen

## Politische Rahmenbedingungen

- **Informationsoffensive** zu bestehenden Angeboten
- **Bündelung von Kompetenzen** (Landesebene, Gemeinden), niederschwellige Zugänge, **Case-Management**
- **Lücke schließen – bedarfsorientierte Angebote schaffen:**
  - Ausbau von **leistbaren mobilen Dienstleistungen** (hier ist auch die Qualität der Beschäftigungs- und Arbeitsverhältnisse wichtig)
  - Leistbare **Betreuungsangebote in der Nacht** schaffen
  - Ausbau und „Bewerbung“ von leistbaren **teilstationären Angeboten** – auch dezentral

# Schlussfolgerungen

## Politische Rahmenbedingungen

- Unterschiedliche, leistbare Dienstleistungsangebote für verschiedene **Facetten der Betreuung und Pflege** entwickeln
- Häufigere und längere **Erholungsangebote für pflegende Angehörige** – etwa auch nach Pflegekarenz
- Niederschwellige Zugänge zu **Supervisionsangeboten für pflegende Angehörige** („auf sich selber schauen“)
- **Erwerbstätige pflegende Angehörigen** als Thema etablieren (ähnlich Kinderbetreuung) – in der Gesellschaft, in den Betrieben

DANKE FÜR IHR INTERESSE!

Kontakt:

[mairhuber@forba.at](mailto:mairhuber@forba.at)

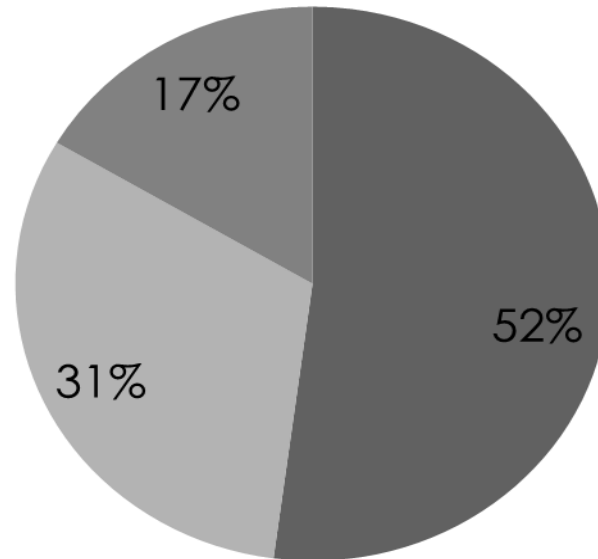
[sardadvar@forba.at](mailto:sardadvar@forba.at)

# Familialisierung der Langzeitpflege

## Pflegestufen und Höhe des Pflegegeldes in Euro

Stufe	Durchschnittlicher Pflegebedarf pro Monat	Pflegegeld ab 2009
Stufe 1	> 65 Stunden (seit 2014)	157,30
Stufe 2	> 95 Stunden (seit 2014)	290,00
<b>Stufe 3</b>	<b>&gt;120 Stunden</b>	<b>451,80</b>
Stufe 4	>160 Stunden	677,60
Stufe 5	>180 Stunden und außergewöhnlicher Pflegeaufwand	920,30
Stufe 6	>180 Stunden und dauernde Beaufsichtigung	1.285,20
Stufe 7	>180 Stunden und praktische Bewegungsunfähigkeit	1.688,90

# Verteilung der Pflegegeldbeziehenden auf Pflegestufen



- Stufe 1-2  
(mehr als 65 bzw. 95 Stunde im Monat)
- Stufe 3-4  
(mehr als 120 bzw. 160 Stunden im Monat)
- Stufe 5-7  
(mehr als 180 Stunden im Monat)

# Die Fallstudien

**Frau Hofer:** Pflegt ihre zwei schwerstkranken Kinder. Hatte ihre Erwerbstätigkeit aufgegeben, macht nun eine Ausbildung.

**Frau Frankenberg:** Ist Vollzeit beschäftigt, hat den Umzug ins Pflegeheim für ihren Ex-Mann organisiert.

**Herr Maier:** Arbeitet als Führungskraft in Vollzeit, hat sich um seinen Bruder gekümmert, der im Wachkoma im Pflegeheim lag.

**Frau Huber:** Arbeitet Vollzeit als Pflegekraft. Hat für die Pflege ihrer Großmutter sechs Monate Familienhospizkarenz genommen und nun die Pflege für ihren Großvater übernommen.

**Frau Wild:** Ist Vollzeit beschäftigt, betreut ihren Vater und beschäftigt eine 24-Stunden-Betreuerin.

# Die Fallstudien

**Frau Rauch:** Ist Teilzeit in der Pflege beschäftigt, kümmert sich gemeinsam mit ihrer pensionierten Schwester um die Mutter.

**Frau Sommer:** Ist Teilzeit beschäftigt und hat sechs Monate Pflegekarenz in Anspruch genommen. Nach der Pflege ihrer Mutter hat sie nun die Pflege des Vaters übernommen, unterstützt von ihrer Schwester und zwei Nachbarinnen.

**Herr Proznovsky:** Arbeitet Vollzeit als Landwirt und betreut gemeinsam mit seiner Frau seine Mutter in der Nähe seines Hauses.

**Herr Trost:** Ist vollzeitbeschäftigt und Pendler und hat drei Monate Pfl egeteilzeit in Anspruch genommen. Mit seiner Tochter und seinem Schwiegervater hat er seine schwer erkrankte Frau gepflegt.